

# Das Herz klopft nur solange es kann

## Von einer Entführung und Liebe auf Umwegen

Von Jeannyyy

### Kapitel 1: Ein Vertrag und seine Folgen

#### 1. Kapitel – Ein Vertrag und seine Folgen

Gut gelaunt hüpfte der blonde Junge zur Schule. Nichts, absolut nichts konnte ihm seine gute Laune heute verderben. Er hatte endlich eine Wohnung gefunden. Sie war zwar klein, doch für ihn mehr als ausreichend, denn entscheidend war: Er war endlich fort von seinem Vater, der ihn jahrelang misshandelt und gequält hat! Seit seine Mutter tot war, trank sein Vater mehr und mehr, immer öfter schlug er Joey im Suff, doch das war jetzt vorbei.

Als er an den Tod seiner Mutter dachte, blieb er kurz stehen, nur eine Sekunde vielleicht, doch dann sprang er genauso fröhlich weiter wie noch zuvor, denn er wusste genau, dass seine Mutter wollte, dass er glücklich war. Und er wollte das auch.

Es war tiefster Frühling, alles blühte und geideite. Blumen ließen hier und da ihre Blüten sprießen und ihm gefiel dieses Gefühl. Dann kribbelte es immer wieder so sehr, dass er es manchmal kaum aushielt.

Es gab nur einen, der ihm seine gute Laune verderben konnte. Und dieser saß wie immer schon im Klassenzimmer und beobachtete alle mit seinen blauen Augen, die zu jeder Tageszeit kühl zu sein schienen, egal, ob es nun Sommer oder Winter war.

Joey setzte sich auf den Stuhl vor ihm. Glücklich piffte er ein Lied, das ihm gerade in den Sinn kam. Wann war er wohl so glücklich? Noch nie, dachte er, noch nie.

„Na, was denn auf einmal so heiter, Wheeler?“ Ich wusste es, schrie er innerlich. Irgendwas musste ja schief gehen an diesem Tag, doch nicht mal von Kaiba ließ er sich die Laune verderben. Er drehte sich um, mit seinem ausdrucksstarken Lächeln und sagte: „Weißt du, Kaiba, mich wundert es, dass es in deinem Wortschatz überhaupt das Wort ‚heiter‘ gibt. Aber du wirst es nicht glauben, nicht mal du kannst mir heute meine Laune zu nichte machen.“ „Du hast mir meine Frage nicht beantwortet“, erwiderte Kaiba. „Es kann dir völlig egal sein, warum ich so happy bin, das geht dich nämlich absolut nichts an!“ Joey wurde langsam lauter, weil es ihn wirklich störte, wenn Kaiba mit seinen blöden Sprüchen kam.

„Oh, hat der Köter wieder einen Grund zum Bellen?“

„Ich bin kein Köter!“

Joey sprang vom Stuhl auf, doch gerade in diesem Moment, wahrscheinlich auch in letzter Sekunde, konnten Yugi und Tristan Joey davon abhalten, einen großen Fehler

zu begehen.

„Lasst mich los, der Scheißkerl kann was erleben! Ich mach ihn fertig!“, schrie Joey und versuchte wütend, sich aus den Klauen seiner Freunde zu befreien.

„Lass das, Alter, der ist es nun wirklich nicht wert.“

Joey kam langsam wieder zur Ruhe, doch er war innerlich immer noch sehr aufgebracht. //Was bildet sich dieser eingebildete Fatzke eigentlich ein? Der hat sie doch nicht mehr alle!// Und damit war Joeys Tag mal wieder durch Kaibas unhöfliche Bemerkungen zerstört.

Endlich, da war das erlösende Klingelzeichen, womit die Schule beendet wurde. Joey stappfte, immer noch ein wenig beleidigt, mit seinen Freunden zum Ausgang. Kaiba war natürlich der erste, der rausging.

„Hey, Joey, lass dir von Kaiba doch nicht die Laune verderben. Er meint es bestimmt nicht so“, wollte Yugi Joey beschwichtigen. Joey klatschte sich die Hand an die Stirn.

„Yugi, du bist einfach zu... wie soll ich das sagen? Gutmütig? Kaiba ist ein Vollidiot, warum merkst du das denn nicht? Der kann mich mal!“

Am Schultor verabschiedete er sich von seinen Freunden und wollte gerade losgehen, als er Kaiba noch ein letztes Mal erblickte. Das war seine Chance, ihm alles zurückzuzahlen.

„Hey, Kaiba!“, rief Joey, doch Kaiba reagierte nur mit einem gefühllosen Blick.

„Na, kommt deine Luxuslimo nicht? Oh, wie tust du mir doch leid!“ Joey lachte gehässig, was ihm einen noch kühleren Blick von Kaiba einhandelte. Noch immer schwieg er.

„Na, was bist du denn jetzt so schweigsam? Beleidigt? Hast du endlich gemerkt, dass du geistlich nur auf dem Level eines 10-Jährigen bist?“ Wütend und mit Schwung drehte sich Kaiba um. Man sah deutlich, dass er Joey am liebsten an die Gurgel gehen würde. So wütend hatte er Kaiba lange nicht gesehen!

„Okay, Köter, wenn du mir nicht sofort von der Pelle rückst, kann ich für nichts garantieren!“ Man sah deutlich das Funkeln in seinen Augen, das auf Wut schließen ließ.

„Mach dir nicht gleich ins Hemd, bin ja schon weg!“

Noch immer verärgert lief Joey nach Hause. Fast wäre er in die Richtung seiner alten Wohnung gewandert, doch er erinnerte sich daran, dass er jetzt auf eigenen Beinen stand. Und da kam seine gute Laune zurück.

Zum ersten Mal in seiner neuen Wohnung. Zum ersten Mal den Schlüssel umgedreht und eingetreten. Natürlich war er hier schon drin, um sich alles anzuschauen, doch nie war es so schön wie jetzt.

Er ließ sich auf sein Sofa fallen, was er in einem second-Hand-Geschäft gekauft hatte. Einen Fernseher hatte er auch, den fand er in seinem alten Keller. Nur ein Bett, das konnte er sich noch nicht leisten, außerdem, wo sollte er es denn auch hinstellen? Er hatte ja nur eine Küche, ein Bad und ein Zimmer.

„Weniger ist mehr, ja, es geht mir wi~rklich gut!“, sagte Joey.

~

In der Kaiba Corporation ging es ziemlich hektisch zu, denn Seto Kaiba, Firmeninhaber, erwartete einen wirklich großen und potentiellen Geschäftspartner. Selbst er bekam

ein nicht zu erwähnend brauchendes Gefühl von Nervosität. Es ging immerhin um ziemlich viel.

Wenn dieser Geschäftspartner nicht von der Kompetenz seiner Mitarbeiter und der außerordentlichen Führung des Kaiba-älteren beeindruckt und überzeugt wäre, würde die ganze Firma den Bach hinuntergehen.

Kaiba saß nach außen hin ruhig in seinem Büro, doch innerlich wünschte er sich, dass diese verdammte Tür sich endlich öffnen würde und dieser...

Piep! Seine Gedanken wurden von einem Pieper unterbrochen. „Herr Kaiba, Herr Yoshizumi ist da.“

Kaiba lehnte sich elegant in seinen Stuhl zurück, atmete noch einmal tief durch und drückte dann einen Knopf auf dem Gerät, worauf er sagte: „Lassen Sie ihn rein.“

Kaiba erhob sich, um den Gast zu begrüßen. Noch immer war sein Blick kalt, doch er bemühte sich, so neutral wie möglich zu wirken.

Der Gast betrat den Raum. Kaiba ging auf ihn zu und bot ihm die Hand an.

„Schönen Guten Tag, Herr Yoshizumi!“ „Hallo, Herr Kaiba. Ich bin beeindruckt. Diese Firma ist schon äußerlich eine Wucht! Und sowas sage ich nicht zu jedem.“

„Setzen Sie sich doch.“

Der Gast nahm Platz.

Mokuba, Seto Kaibas kleiner Bruder, wartete vor seinem Büro, er konnte kaum noch mehr sitzen. Seine Ungeduld wurde schon fast überstrapaziert, doch da öffnete sich die Tür und er sah, wie sich Herr Yoshizumi höflich von seinem großen Bruder verabschiedete.

„Es war mir eine Freude, Herr Kaiba. Vielen Dank, dass Sie mir ein wenig von ihrer Firma gezeigt haben. Wir werden uns sicher wiedersehen.“ Wortlos verabschiedete sich auch Kaiba. Als Herr Yoshizumi außer Reichweite war, lotste Kaiba seinen kleinen Bruder mit dem Kopf in sein Büro. Dieser setzte sich sofort auf einen Stuhl und sah seinen Bruder neugierig an.

„Und? Nun sag schon, oder muss man dir wieder alles aus der Nase ziehen?“, fragte Mokuba drängelnd. Er war nervös, schließlich ging es hier um die Kaiba Corporation.

Kaiba kam mit langsamen Schritten auf ihn zu, stützte sich auf die Lehnen des Stuhls, worauf sein Bruderherz gerade saß, und nickte.

„Wir haben den Vertrag“, sagte Kaiba gelassen, im Inneren jedoch ging es ganz anders zu. Er wollte vor Freude herumspringen, doch seine Fassade behielt er bei.

„Jaaaaa!!!! Seto! Du bist so gut!“, schrie Mokuba und fiel seinem Bruder um den Hals. Er sprang auf und ab, wie ein Kind eben. Auch Kaiba lächelte, was er nur selten machte.

„Ja, Mokuba, wir haben es geschafft. Jetzt können wir eine weitere Firma in Japan bauen. Wahrscheinlich ganz hier in der Nähe, natürlich nicht in dieser Stadt. Der Bau wird aber in frühestens fünf Jahren fertiggestellt sein. Weißt du, wen ich als Leiter vorgeschlagen habe?“ Mokuba schüttelte den Kopf. Er verstand nicht wirklich, was das mit ihm zu tun hatte, doch er freute sich natürlich.

Seto Kaiba fand diese kindliche Naivität, die sein Bruder mit seinen 13 Jahren noch besaß, so unglaublich süß. Das würde er natürlich nie sagen. Er wuschelte ihm kurz durch die Haare und sagte dann: „Na, überleg doch mal. In etwa 5 Jahren bist du 18. Macht es jetzt klick?“ „Ich versteh nicht... du meinst, du hast mich vorgeschlagen?“ Kaiba nickt. „Wow, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Aber was ist, wenn ich etwas

falsch mache?“

„Ich bringe dir in den nächsten Jahren bei, was du wissen solltest. Danach müsstest du gut gerüstet sein, die Firma dort zu übernehmen. Los, lass uns was essen gehen. Wo möchtest du gerne hin?“ „Ich will ins Birken-Café!!! Bitte, Seto, nur dieses eine Mal!“ Er überlegte kurz, doch dann war der Entschluss da.

„In Ordnung, wir gehen ins Birken-Café.“ Und wieder jubelte Mokuba.

Und so stiegen die beiden Kaiba-Brüder in die Limousine ein und fuhren los. Dieser Tag ist zum feiern geboren, dachte der jüngere Kaiba. Lange war er nicht mehr so glücklich wie an diesem Tag.